

400,000 Russen!

oder

die furchtbare Gefahr Oesterreichs!

und unser einziges

Rettungsmittel.



Wien. 1848.

Druck von J. N. Friedrich, Josephstadt Nr. 56.

Die großen Volksbewegungen des westlichen Europas, der glorreiche Freiheitskampf Oesterreichs, haben mit Schreck und Bestürzung das Petersburger Cabinet erfüllt. Das russische Kaiserreich ruht auf den Säulen des strengsten Despotismus, da gibt es für jede voreilige Rede sogar schonungslos noch eine Knute, die Aufführung der harmlosesten Theaterstücke, wenn sie nur eine politische Ader enthalten, ist dort strengstens verboten, z. B. alle Schillerischen und Göthischen Schauspiele. Der erste Schritt des Kaisers von Rußland, um sein Land gegen Aufklärung fern zu halten, war die Verstärkung der Grenze gegen Oesterreich und Preußen mit Militär und Polizei.

Jeder Reisende wird untersucht, ob er nichts Gedrucktes oder Schriftliches mit sich bringe, welches von den Bewegungen des Auslands eine Kunde gebe; findet sich so etwas vor, so wird solch ein gefährlicher Artikel nicht allein confiscirt, sondern der Besitzer derselben sogar eingesperrt.

Ferner wird jedem Reisenden bei Androhung des augenblicklichen Standrechtes verboten, von den Vorgängen in Frankreich, Oesterreich und Preußen nur eine Silbe zu erwähnen. In einem Warschauer Blatte durfte von der russischen Censur aus über die Revolution in Frankreich nichts anderes erscheinen, als: daß Se. Majestät Ludwig Philipp von Frankreich einer Unpäßlichkeit halber sich nach England begeben habe und daß die Regierungsgeschäfte in Paris an seiner Stelle der von ihm aufgestellte Minister Graf Molé leite.

So sucht der Kaiser von Rußland die Nacht und die Dummheit in seinen Staaten getreulich aufrecht zu erhalten.

Daß es den unter solchem barbarischen Scepter stehenden armen Polen übel ergehen mag, kann sich wohl Jeder denken; je mehr sie nach Freiheit und Selbstständigkeit ringen, desto mehr werden sie geädert, gehangen oder nach Sibirien geschickt.

Die Befreiung dieser armen Polen ist aber nicht allein der Wunsch aller gebildeten westlichen Staaten, sondern es haben bereits in Frankreich polnische Freischaaren sich gebildet, die nach Rußisch-Polen eben aufbrechen, um entweder ihrem Vaterlande die Freiheit zu erkämpfen oder zu sterben.

Dem dringenden Wunsche seines Volkes konnte der König von Preußen nicht widerstehen, er demonstrirte nach dem edlen Beispiele Sr. Majestät Kaiser

Ferdinands, die in polnischer Gefangenschaft sitzenden Polen und soll sogar in die Vereinigung des in drei Stücke zerrissenen Polens unter einem Könige, als Bollwerk gegen das mächtige ungeheuer Rußland, gewilligt haben.

Von einem großen Theile des preussisch-polnischen Adels und der Bürgerschaft wurde der Edelmann Mirolavski zum Könige von Polen ausgerufen und im Triumphzuge umhergeführt. Der Enthusiasmus der österreichischen Polen für die Bildung eines vereinigten Königreichs ist ungeheuer. Ein großer Theil von Posen und Galizien verlangen einen österreichischen Prinzen an den Thron des vereinigten Königreichs Polen. Ueberall im österreichischen und preussischen Polen ziehen Freiheitsprediger umher, indem sie das Volk zu einem heiligen Kreuzzuge wider Rußland auffordern, und überall schwart sich die Menge unter Anführung des Adels, welche ihren armen Brüdern, die sich in russischer Sklaverei befinden, die Freiheit erkämpfen wollen.

Die Bildung dieses zerstückten Königreichs ist als eine bloße Sache des westlichen Europas anzusehen. In demselben Augenblicke vielleicht wird schon die Flamme des Aufstandes in Russisch-Polen emporgeglüht sein.

Kann aber der Kaiser von Rußland allen diesem kühnen Treiben gleichgültig zusehen? Was denkt er sich von der Staatsreform in Oesterreich? Was glaubt er von uns? — Hierüber gibt uns seine letzte Proclamation genügenden Aufschluß. Er glaubt wir hätten durch gottlose hochverrätherische Gewalt unsern guten einzigen Kaiser gezwungen die Allianz mit Rußland zu brechen, er betrachtet uns als eine aufgewiegelte Masse, die man mit Gewalt zu paaren treiben muß. Er fordert die Macht und die Dummheit von ganz Rußland auf an ihn fest zu halten, und will früher mit seinen ungeheuern Kriegsheeren alle Welt in Trümmer schlagen, ehe nur ein Haarbreit von seinen despotischen Rechte weichen.

Er hat seine Gesandten aus den constitutionellen Staaten bereits zurückberufen, welchem bald eine Kriegserklärung nachfolgen könnte.

4000,000 Russen, eine fürchterliche Heeresmacht, wälzen sich gegen unsere Gränze.

Der Kaiser von Rußland kennt zu gut unsere Uneinigkeit, unsere Schwäche, unsere zerrütteten Finanzen und wird gewiß die mit edlem Unwillen von uns zurückgewiesene russische Hilfe an Oesterreich zu rächen suchen.

Er erwartet Alles von dem für ihn günstigen Augenblicke.

Wo haben wir Heere, welche wir diesem Ungethüm entgegenstellen können, da der Kern der österreichischen Armee verderblich in Italien festgehalten ist?

Wie zerrüttet sehen unsere Finanzen aus, um Heere besolden zu können?

Kennt Ihr, wie die Russen, dieses barbarische Volk, Krieg zu führen gewohnt sind? Plündern, Verbrennen und Verheeren zeichnet ihre Pfade, im martervollsten Tode schlachten sie Weiber, Greise und Kinder.

Eine Rettung gibt es nur fürs Vaterland und für unsere Freiheit!

Einigkeit und Begeisterung!

Last uns mit Gut und Blut für unsern gütigen konstitutionellen Kaiser einstehen! Last uns mit aller Aufopferung die Staatskasse unterstützen! Last uns ohne Selbstsucht und Eigenliebe in Nationalgarden zusammentreten und in der Stunde der Noth kühn und entschlossen den Slavenvölkern begegnen, wenn sie es wagen die österreichische Grenze zu überschreiten. Zittert nicht, bebt nicht! Wir sind die Kinder der Freiheit, des Lichtes, wir werden die Finsterniß siegreich bekämpfen. Das ganze westliche Europa wird bei diesem Kampfe beistehen, Deutschland und Frankreich sich mit uns brüderlich vereinigen.

Noch einmal, Vaterlandsbürger! es ist die höchste Zeit, mit Muth und Energie aufzutreten, uns so schnell als möglich in die Nationalgarde einzureihen, zum Schutze der Freiheit, zu unserem eigenen Schutze, für unsern Herd, für Weib und Kind!

Haben wir ein hohes Vertrauen an unsern vielgeliebten Kaiser Ferdinand, Er wird gewiß Alles aufbieten, die Gefahr von unsern Häuptern abzuwenden; Er wird in voller Majestät dem despotischen Rußland gegenüber erscheinen und ihm zeigen, daß Er der erste Schützer der österreichischen Freiheit sei, die nicht, wie Rußland meint, erzwungen, sondern das freiwillige Geschenk unsers besten Fürsten ist!

Sammlung L. A. Frankl.